

# Vogtländischer Anzeiger.

29. Stück.

Plauen, Sonnabends den 21. July 1810.

## Die Weisheit am Throne gesucht.

In einem Zeitalter, wo mehr die glücklichen Feldherrn als die beratenden Weisen gesucht werden, ist nachstehendes Beispiel von Fürstenachtung gegen Philosophie und Philosophen aus der Vorzeit wenigstens eine angenehme Rück-erinnerung. Ein untergegangenes Werk des Apollonius von Tyrus, das für die Geschichte der Stoischen Philosophie eine bedeutende Quelle gewesen seyn muß, da es sich ausschließlich mit dem Leben und den Meinungen des Stifters derselben, des Zeno (*τὰ περὶ Ζήνωνος*) beschäf-

tigt, hat, so erzählt uns Diogenes von Laerte\*), nachfolgende zwei Briefe aufbehalten, die, wenn sie nicht das Produkt einer spielenden Einbildungskraft und folglich untergeschoben sind — doch welchen Grund könnte man haben, ihre Aechtheit zu bezweifeln \*\*)? — eine seltene Denkwürdigkeit für jedes wahrhaft humane Zeitalter, und beide für den König, wie für den Philosophen ehrenvoll genug sind. Man lese:

„Der König Antigonus dem Philosophen Zeno seinen Gruß.“

„Wie sehr ich auch an Glück und Ruhm über dich

\*) Im siebenten Buche im ersten Kap. Tom. II, der Hand-Ausgabe des Longolius S. 672.

\*\*) Mit dem historisch-erwiesenen Regenten-Karakter des Antigonus Gonetas stehen sie keinesweges im Widerspruche. — „Einem Könige,“ sagte ein Hofschmeichler einst in seiner Gegenwart, „stehet alles frey.“ „Ihr wollt wohl sagen, einem Barbarenkönige,“ erwiderte der rechtlichgesinnte Fürst: „uns ist nur das recht, was seiner Natur nach recht, was anständig, was wahrhaft anständig ist.“ Ein Hauptartikel der Kapitulation gegen seine Staaten war der, nichts für genehm zu halten, was er vielleicht den Gesetzen zuwider verordnen möchte, und im letztern Falle seine Aeußerungen, als un-geschehen, ganz zu ignoriren. Mehrere ähnliche, zum Theil noch stärkere Züge bewahrt die alte Ge-schichte auf. Zu wiederholten Malen besuchte er den geliebten Zeno in Athen, und mischte sich unter seine Zuhörer. Am Macedonischen Hofe jedoch selbst sich sehen zu lassen, dazu war der überlegte Phi-losoph nicht zu bewegen. Man sehe den Lipsius in der *Manuductio ad Philosophiam stoicam*, Lib. I. Diss. X. tom. 4. Op. p. 651. — Nichts desto weniger nahm mit der Dynastie dieses edeln Fürsten, den ein eigenes Glück 40 Jahre seinem Reiche gönnte, etwa 70 Jahre nach seiner Regierung das mächtige Macedonische Reich mit dem verächtlichen Perseus ein schmachvolles Ende, und in Rom lebte noch ein Prinz des letztern als — Horn-drechsler, Ebenist, oder des et was, ein verstecktes Privatleben. Großer Beleg zu dem Claudianischen: „*tolluntur in altum, ut lapsa graviore ruant!!!*“